

# RALPH VON BATTLES *DE CREATURA*: EIN TRINITARISCHER ABRISS DER HEILSGESCHICHTE

Einführung, Edition und Übersetzung<sup>1</sup>

*Bernd Goebel, Fulda*

## I. RALPH VON BATTLE: DIE WIEDERENTDECKUNG EINES THEOLOGEN AUS DEM UMFELD ANSELM VON CANTERBURYS UND DIE ÜBERLIEFERUNG SEINER SCHRIFTEN

Zwei aus dem ersten Viertel bzw. Drittel des zwölften Jahrhunderts datierende Handschriften, das aus Rochester stammende MS London BL Royal 12 C I (= *R*) und das Bodleian MS Laud misc. 363 aus der Klosterbibliothek von St Albans (= *L*) überliefern ein bemerkenswertes Korpus philosophischer und theologischer Texte, bei denen es sich um die gesammelten Werke eines im späten 11. oder frühesten 12. Jahrhundert aktiven Autors zu handeln scheint.<sup>2</sup> Einige der darin enthaltenen Schriften, darunter eine (lange Anselm zugeschriebene) Sammlung von Gebeten und Meditationen sowie zwei umfangreiche Dialoge liegen mittlerweile in kritischen Ausgaben vor; etwa ein Dutzend der Werke sind bis heute nicht ediert worden.<sup>3</sup> Noch zwei jüngere, von *R* und *L* abhängige Handschriften bieten Auswahlen der dort zusammengestellten Texte, die verschiedenen literarischen Gattungen angehören und von denen drei sich ausschließlich in *L* finden.<sup>4</sup> Mit Ausnahme des Dialogs *De peccatore et de ratione*, der in *R* einem *Rodulfus monachus* zugeschrieben wird, und drei später hinzugefügten fremden Werken sind sie alle anonym.<sup>5</sup>

Ihr Verfasser wurde von Bale mit Ralph von Arundel († 1122) identifiziert, dem Prior von Hurley und Abt von Westminster; von Southern, der die Autorenfrage vier Jahrhunderte später wieder aufgriff, zunächst mit Ralph d'Escures († 1123), dem Abt von Sééz, Bischof von Rochester und Erzbischof von Canterbury, und schließ-

---

<sup>1</sup> Ich danke Samu Niskanen für wertvolle Hinweise sowie Oscar Goebel, Martin Hartung, Christoph Müller und Johannes Staub für die Durchsicht dieses Beitrags einschließlich der Übersetzung.

<sup>2</sup> Neben paläographischen und kodikologischen Erwägungen legt auch der inhaltliche und stilistische Befund nahe, dass die Schriften von ein und demselben Autor stammen; siehe dazu Niskanen, Einleitung 70–71, und ders., *Ralph of Battle's theological treatises 203–207*; 211–219.

<sup>3</sup> Vgl. Ralph von Battle, *Dialoge zur philosophischen Theologie* (Editionen und Übersetzungen von *De nesciente* und *De inquirente*); dort in der Bibliographie zur Einleitung (72–73) zwei Listen der übrigen edierten sowie der unedierten Schriften Ralphs. Diese Listen sind anhand des Werksverzeichnisses in S. Niskanen, *Ralph of Battle's theological treatises 207–209*, wie folgt zu ergänzen: (A) Edierte Schriften: Es kommt hinzu Nr. 7, hg. von S. Niskanen, *Ralph of Battle's theological treatises 223–225*; (B) Unedierte Schriften: Es kommen hinzu Nr. 5, 8, 10, 12, 13, 16.

<sup>4</sup> Zur Überlieferung von *De creatura* siehe unten, 5. (»Editorische Hinweise«).

<sup>5</sup> Vgl. dazu B. Goebel, Einleitung 13; S. Niskanen, Einleitung 69–71; ders., *Ralph of Battle's theological treatises 203–207*.

lich, nach dem Einspruch Leclercqs, mit Ralph, dem Abt von Battle (1040–1124).<sup>6</sup> Für letztere Zuschreibung, die weitgehende Anerkennung gefunden hat, sprechen neben inhaltlichen und formalen Erwägungen – zu nennen ist besonders die Auseinandersetzung mit der philosophischen Theologie des Anselm von Canterbury und der Versuch, sein Werk in literarischer Hinsicht nachzuahmen –<sup>7</sup> vor allem Entstehungsort und -zeit der frühesten Werksammlung in *R* (Rochester während des Priorats Ralphs oder kurz danach) sowie die Auskunft des Chronisten von Battle, Ralph habe »viele Bücher« verfasst.<sup>8</sup>

1040 in der Normandie geboren,<sup>9</sup> besuchte Ralph vermutlich die Klosterschule der Abtei Le Bec unter Lanfrank und Anselm. 1064 ist er als Mönch von St. Stephan in Caen bezeugt. Nach der Einsetzung Lanfranks, seit 1063 Abt von St. Stephan, als Erzbischof von Canterbury 1070 folgte ihm Ralph auf die Insel und wirkte als sein Kaplan. Er ist wahrscheinlich der Adressat zweier Briefe Anselms; wie aus einem von ihnen hervorgeht, hatte er den Abt von Le Bec darum gebeten, bei Lanfranc in England für seine Versetzung in das normannische Kloster einzutreten. Wegen der inhaltlichen Nähe von Teilen seiner philosophischen Theologie zu gewissen im *Liber pro insipiente* vertretenen Positionen, einer später dem Mönch Gaunilo zugeschriebenen Kritik an Anselms Gottesbeweisen im *Proslogion*, kann nicht ausgeschlossen werden, dass Ralph der wahre Verfasser dieser anonymen Schrift ist.<sup>10</sup> Vermutlich 1096 wurde er Prior von Rochester und war von 1107 bis zu seinem Tod Abt der von Wilhelm dem Eroberer gegründeten Abtei St. Martin von Battle bei Hastings.

Seine Werke sind zweifellos über einen längeren Zeitraum hinweg entstanden. Einige beziehen sich inhaltlich oder formal auf Schriften Anselms. Die Entstehung der frühesten von ihnen, wohl eines Teils der Gebete und Meditationen – nicht notwendig auch deren Veröffentlichung – bildet einen Terminus *a quo*. Den Terminus *ad quem* markiert streng genommen die erstmalige Erwähnung der Handschrift *R* in einem Katalog der Bibliothek von Rochester um 1122/23.<sup>11</sup> Doch ist dies nicht sonderlich aufschlussreich; denn Ralph starb am 29. August 1124 in hohem Alter und litt zuletzt an einer schweren Krankheit.<sup>12</sup> Eine engere Eingrenzung ist aber möglich. Es ist anzunehmen, dass die Werksammlung von *R* in Rochester noch vor seinem Amtsantritt in Battle, also spätestens 1107, angefertigt wurde. Auch die Zuschreibung an den »Mönch Ralph« deutet darauf hin, dass er seine gesammelten Schriften vor seiner Erhebung zum Abt veröffentlichte. Somit erhalten wir die Jahre von ca. 1070/75 bis 1107 als wahrscheinlichen Zeitraum der schriftstellerischen Aktivität Ralphs – sowohl was die Produktion der in *R* enthaltenen als auch die der drei nur in *L*

6 Siehe dazu B. Goebel, Ralph von Battle 1194; ders., Einleitung 13–14; S. Niskanen, Ralph of Battle's theological treatises 200, Anm. 4.

7 Siehe B. Goebel, Anselmian themes and anti-Anselmian stances.

8 Vgl. Chronik der Abtei von Battle 130: »multorum quos scripsit librorum«.

9 Zum Leben Ralphs vgl. B. Goebel, Ralph von Battle; ders., Im Umkreis von Anselm 151–159; sowie ders., Einleitung 11–13.

10 Vgl. B. Goebel / C. Tapp, Ralphs Beweis. Siehe Anselm von Canterbury, Proslogion ii–iv, 101–104; Gaunilo von Marmoutiers, *Pro insipiente*.

11 Vgl. R. Sharpe et al. (Hg.), English Benedictine Libraries B 77.80, 489: »Liber de ratione et peccatore cum pluribus opusculis in .i. volumine«.

12 Vgl. Chronik der Abtei von Battle 130–133.

enthaltenen Schriften angeht (da die Entstehung von *L* der von einem Schreiber aus Rochester durchgeführten Überarbeitung von *R* vorausging). Die Veröffentlichung seiner gesammelten Werke dürfte wegen der Abhängigkeit von *De peccatore et de ratione* von Anselms *Cur Deus homo* in der Zeit zwischen 1098 und 1107 stattgefunden haben, vielleicht auch etwas früher, da die Wirkungsgeschichte von Anselms Soteriologie bereits einzusetzen scheint, bevor dieser die Arbeit an *Cur Deus homo* aufgenommen, geschweige denn seinen Dialog über die Menschwerdung veröffentlicht hat.<sup>13</sup>

## 2. ZUR EIGENSTÄNDIGKEIT VON *DE CREATURA*

Inmitten der besagten Sammlung findet sich sowohl in *R* als auch in *L* ein rund 1.350 Wörter umfassender Text mit dem vollen Titel *De creatura quam unus deus trinitas fecit quando ei placuit et quia filius dei in sua propria persona pro redemptione hominis carnem suscepit* und dem Explicit *ad regnum caelorum*. Er soll im Anhang erstmals ediert und übersetzt werden. Nachdem die Frage nach dem Verfasser der Werksammlung und somit auch dieses relativ kurzen Texts geklärt zu sein scheint, könnte man immer noch daran zweifeln, dass es sich bei *De creatura* um einen eigenständigen Traktat und bei dem Titel um mehr als eine Kapitelüberschrift handelt, und zwar aus folgenden Gründen: Das Inhaltsverzeichnis von *L* führt ihn nicht eigens auf. Auch von der Forschung wurde er bis vor kurzem meist nicht als eigenes Werk notiert.<sup>14</sup> Der Text verweist zudem schon im ersten Wort »*Iste (sc. unus deus trinitas)*« sowie an zwei weiteren Stellen (»*sicut superius dictum est*«; vgl. Nr. 8 u. 9) auf die in den Handschriften jeweils vorangehende Abhandlung *Fides exposita quomodo credatur unus deus trinitas et trinitas unus deus*; von daher könnte man meinen, es handle sich um deren Fortführung oder Anhang.

Dagegen spricht jedoch, dass der Titel *De creatura etc.* in beiden Handschriften durch Rubriken und der Beginn der Ausführungen zusätzlich durch eine Initiale, ebenfalls in roter Tinte, hervorgehoben sind. Gleiches gilt von Titel und Beginn der Ausführungen der auf *De creatura* folgenden Abhandlung *Quid dicere sit dei etc.* Umgekehrt findet sich in *Fides exposita etc.*, worauf *De creatura* an den besagten Stellen verweist, keinerlei Hinweis auf einen Anhang oder eine Ausweitung der Thematik in einem zweiten Teil. Im Gegenteil, diese Schrift wird vor dem Erscheinen des Titels von *De creatura* förmlich abgeschlossen, indem die Worte ihres Eingangssatzes aufgegriffen und das Ergebnis bekräftigt werden.<sup>15</sup> Hinzu kommt, dass *De creatura*

13 Namentlich in Gilbert Crispins *Disputatio Iudaei et Christiani* aufgrund von Gesprächen, die Anselm mit dem Abt von Westminster im Winter 1092/93 in London führte; vgl. dazu B. Goebel, Vernunft und Autorität 35; R. Southern, St Anselm and Gilbert Crispin 80–98.

14 Vgl. etwa R. Sharpe, A Handlist 444–445; J.-F. Cottier et al., Statistiques et attribution de textes 57–58.

15 Die Abhandlung *Fides exposita quomodo credatur trinitas etc.* setzt ein mit »Credo, adoro et veneror unum deum in trinitate et trinitatem in unitate« und endet mit »Haec est fides qua credo, adoro et veneror unum deum in trinitate et trinitatem in unitate, si quidem haec est catholica fides« (Ms Laud misc. 363, fol. 49r; 50v).

im Inhaltsverzeichnis von *R* als eigenes Werk aufgeführt wird. Und diesem Verzeichnis gebührt der Vorrang vor dem erst an der Wende zum 13. Jahrhundert hastig hinzugefügten in *L*. Ersteres stammt von einem zweiten Schreiber von *R*, der Zugang zu dem Autographen Ralphs besessen haben dürfte und vermutlich noch zu Ralphs Lebzeiten Ergänzungen sowie Korrekturen in eine von einem ersten Schreiber erstellte Version derselben Handschrift eingetragen hat, welche gleichfalls auf dem Autographen Ralphs (in einem früheren Zustand) beruhte.<sup>16</sup> Was Ralphs Verweise auf seine Abhandlung über die Dreifaltigkeit in *De creatura* betrifft, so spiegeln diese vermutlich den Versuch wider, seine Schriften für die Werksausgabe zu thematischen Blöcken anzuordnen. In noch vier weiteren Abhandlungen finden sich solche Bezugnahmen auf eine in den Handschriften weiter oben befindliche Schrift. Aus denselben oder ähnlichen Gründen wie den von uns angeführten kommt die bislang gründlichste Studie zur Überlieferung von Ralphs Werken zu demselben positiven Resultat hinsichtlich der Eigenständigkeit dieser vier Abhandlungen wie wir im Hinblick auf *De creatura*.<sup>17</sup>

### 3. ZUM INHALT UND ZUR FORM VON *DE CREATURA*

Der sperrige Titel fasst den überwiegenden Inhalt des Traktats gut zusammen: *Das Geschöpf, das der eine und dreifaltige Gott gemacht hat, als es ihm gefiel; und dass der Sohn Gottes in seiner eigenen Person zur Erlösung des Menschen Fleisch annahm*. Der stilistisch unsaubere Satzanschluss will nicht als Untertitel verstanden werden; es handelt sich vielmehr um die Inhaltsangabe der zweiten Hälfte von Ralphs Schrift. Das »Geschöpf« am Titelbeginn steht kurz für die *vernunftbegabte* Kreatur. Es ist wohl ein Gattungsbegriff und meint somit nicht nur den Menschen, um dessen Erlösung es in der Folge geht, sondern auch den Engel. Das Werk lässt sich beschreiben als ein Abriss der – um einen modernen Ausdruck zu bemühen – christlichen Heilsgeschichte. Diese wird als Drama zwischen dem göttlichen Schöpfer und den beiden von ihm erschaffenen Arten rationaler Wesen präsentiert. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Teufel und den ersten Menschen als den Pionieren der Sünde zu. Wie die attributive Bestimmung des »Geschöpfes« durch den Relativsatz im Titel anzeigt, gilt Ralphs besonderes Augenmerk den trinitarischen Aspekten der Erlösung des Menschen durch die Inkarnation des einen Schöpfers. Eine analytische Erörterung des Schöpfungsbegriffs ist dem heilsgeschichtlichen Abriss vorangestellt. Der Gedankengang lässt sich folgendermaßen gliedern:

16 Siehe dazu und zu weiteren Charakteristika von *R* und *L*: S. Niskanen, *Ralph of Battle's theological treatises* 204–206, und ders., *Einleitung* 68–71; zu *L* siehe auch R. M. Thomson, *Manuscripts from St Albans Abbey* 106–107.

17 Vgl. S. Niskanen, *Ralph of Battle's theological treatises* 214: »To deny individuality to the items 5, 7, 8, and 9, is to distort Ralph's conception of their character.« Es handelt sich im Einzelnen um *De similitudine candela* (das auf *De perpetua virginitate etc.* verweist) sowie um *De hoc quod dicitur quia spiritus sanctus etc.*, *Quod non solum spiritus sanctus etc.* und *Quare deus hominem fecit etc.*, die alle Verweise auf Ralphs *Meditatio cuiusdam christiani de fide* enthalten.

- a) Die Schöpfung aus nichts
- b) Der Fall der Engel als Grund für die Erschaffung des Menschen
- c) Der Fall des Menschen und das Schicksal der Menschheit nach der Sünde
- d) Die Menschwerdung des dreifaltigen Gottes
- e) Die Erlösung des Menschen durch den Tod des Gottessohnes
- f) Die Erlösung des Menschen durch das Leben Jesu
- g) Die Wiederkunft Christi als Abschluss der Heilsgeschichte.

Die Abhandlung besticht durch ihren streng systematischen Aufbau, ihre Knappheit und Präzision. Obwohl Ralph darin nicht wie in anderen Werken nach einer vernünftigen Begründung von Glaubensinhalten fragt<sup>18</sup> und das Verhältnis von Glauben und Vernunft nirgends zum Thema macht, kann man in einem anderen Sinn auch in *De creatura* von einer Vernunftmethode sprechen; denn Ralph unternimmt hier den Versuch, den theoretischen Kern des christlichen Glaubens begrifflich zu durchdringen und in seinem Zusammenhang darzustellen. Seine systematisch-dogmatische Theologie kommt dabei ohne jede Anführung einer Autorität aus. Zwar sind augustinische Einflüsse nicht zu übersehen und Einflüsse Anselms erkennbar, zwar spielen einige Formulierungen auf Psalmverse an, zwar orientiert sich die Darstellung des Lebens und Wirkens Jesu an den Evangelien und der eschatologische Ausblick des Schlusskapitels am *Quicumque vult*; doch verweist Ralph weder auf irgendeinen Kirchenvater – was er in anderen Schriften nicht ungerne tut –<sup>19</sup> oder eine zeitgenössische theologische Autorität noch auf die Beschlüsse von Konzilien. In der ganzen Schrift findet sich zudem nicht ein einziges Bibelzitat. Diese Charakteristika verschaffen ihr zusammen mit ihrem Inhalt eine Sonderstellung an der Wende vom elften zum zwölften Jahrhundert. Bei der Suche nach Vergleichbarem kommen, von weiteren Abhandlungen Ralphs abgesehen, neben Werken seines Lehrers Anselm oder Odo von Laons Schrift über die Erbsünde (die jedoch nicht als systematisch-dogmatische, sondern als philosophische Theologie einzuordnen sind) eher noch als zeitgenössische Werke die theologischen Traktate des Boethius in den Sinn; vielleicht dienten sie Ralph als Vorbilder. Bei seinem Kurztraktat *Fides exposita quomodo credatur unus deus trinitas et trinitas unus deus* mag das *Opusculum Quomodo trinitas unus deus ac non tres dii* von Boethius sogar als Inspiration für den Titel gedient haben.<sup>20</sup> Sein anderer Lehrer Lanfranc entwickelte in seinen Kommentaren und sonstigen Schriften weder eine rationale noch eigentlich eine systematische Theologie. Letztere findet sich in verschiedenen Sentenzensammlungen aus dem Umkreis Anselm von Laons und seiner Schule. Diese pflegen aber einen engeren oder jedenfalls offeneren Umgang mit den Autoritäten, vertiefen die einzelnen Themen stärker und dürften später als Ralphs Werk anzusetzen sein.

<sup>18</sup> Ralphs philosophische Theologie findet sich vor allem in den drei Hauptwerken *De nesciente* und *De inquirente* sowie der *Meditatio de fide*.

<sup>19</sup> Siehe dazu B. Goebel, Einleitung 22–24; 38–41.

<sup>20</sup> Vgl. Boethius, *Quomodo trinitas unus deus* 1–27.

## 4. DIE EINZELNEN THEMEN: EIN KOMMENTAR

## a) Die Schöpfung aus nichts

Die Begriffsanalyse der Vorstellung einer ›Schöpfung aus nichts‹ (*de nichilo*) im Eingangsteil zeigt Ralph als philosophischen Theologen, als der er sich auch in anderen Werken erweist. Bemerkenswert ist die Titulierung des Schöpfers als der »eine und dreifaltige Gott« (*unus deus trinitas*) gleich im ersten Satz, wodurch die trinitarische Perspektive der ganzen Schrift vorgegeben wird. Ralph, der den Begriff einer ›Schöpfung aus nichts‹ in *De inquirente* ausführlicher zu ergründen versucht, indem er auf die augustinische Handwerker-Analogie zurückgreift (nur um deren Wert sogleich wieder in Frage zu stellen),<sup>21</sup> spricht hier zwei Themen an.

Zum einen bezeichnet er es als ein Missverständnis, den Zusatz »aus nichts« so zu nehmen, als wäre das »Nichts« selbst ein Seiendes, welches Gott als eine Art präexistierendes Material für seine Schöpfung dient. Es bedeute vielmehr einfach, dass kein Geschöpf existierte. Die Frage nach der Bedeutung des Wortes »nichts« hatte in der lateinischen Theologie eine längere Vorgeschichte. So war sie von Augustinus im Dialog *De magistro* im Zuge von dessen Zeichentheorie erörtert worden.<sup>22</sup> Dort wird die naheliegende Antwort, dass *nihil* nichts Existierendes bezeichne, zum Problem, weil der fehlende Referent den Zeichencharakter des Wortes in Frage zu stellen scheint. Die angedeutete Lösung, dass dieses Wort nicht eigentlich einen Gegenstand, sondern den geistigen Zustand des Überzeugtseins von der Nichtexistenz eines Gegenstandes bedeute, wird im weiteren Verlauf von Augustins Dialog nicht vertieft, die Diskussion darüber vielmehr mit der jovialen Bemerkung vertagt, dass man sich nicht von »nichts« aufhalten lassen solle. So vermochte der karolingische Gelehrte Fridugisus von Tours später die Ansicht zu vertreten, »nichts« bezeichne einen wirklichen Gegenstand (*res existens*), weil das Wort etwas bedeute und die Bedeutung immer einen Referenten voraussetze, ja mit diesem identisch sei.<sup>23</sup> Die These des Fridugisus erscheint angesichts einer anderen Stelle bei Augustinus als verwunderlich: In *De natura boni* macht sich Augustinus über eine möglicherweise manichäische Deutung von Joh 1,3 »Sine illo factum est nihil« (»Ohne es [sc. das Wort] wurde nichts geschaffen.«) lustig, der zufolge »nichts« in diesem Satz, wie an der exponierten Stellung des Wortes im Satz erkennbar sei, ein »Etwas« (*aliquid*) bezeichne.<sup>24</sup> Doch könne man, so Augustinus, die Wortstellung ohne Sinnverlust ändern; und für jeden, der sich eines »gesunden Gehirns« erfreue, sei es offensichtlich, dass etwa der Satz »Ich habe nichts getan« keineswegs den Satz »Ich habe etwas getan« impliziert, sondern dessen Negation darstellt.

Der unmittelbare Hintergrund von Ralphs Warnung vor einer Reifizierung von »nichts« zum »Nichts« im Kontext der Vorstellung einer ›Schöpfung aus nichts‹ (*de nihilo, ex nihilo*) dürfte die Diskussion verschiedener Verständnisse dieser Redeweise

21 Vgl. Ralph von Battle, *De inquirente* ix.3–5, 202–205. Siehe dazu: B. Goebel, *Anselmian themes and anti-Anselmian stances*.

22 Augustinus, *De magistro* ii.3, 159–161.

23 Vgl. Fridugisus von Tours, *De substantia nihili et tenebrarum* 121–122; siehe auch B. Goebel, *Fridugisus von Tours* 462–467.

24 Vgl. Augustinus, *De natura boni* xxv, 108–109; siehe dazu: B. Goebel, *Gang der Argumentation* 36.

durch seinen Lehrer Anselm im *Monologion* gewesen sein.<sup>25</sup> Der zweite dort ausgemachte Sinn des »von nichts« besagt, dass das »Nichts« gewissermaßen selbst etwas Existierendes (*aliquid existens*) sei, aus dem sich etwas herstellen ließe; nach Anselm muss dieser Sinn von der Vorstellung einer ›Schöpfung aus nichts‹ ferngehalten werden. Genau dieses Verständnis will auch Ralph hier ausschließen. Nach Anselm ergibt sich aus der Deutung von *nihil* als etwas selbst Existierendes immer eine »Unmöglichkeit«;<sup>26</sup> gemeint ist wohl der Widerspruch, den es bedeutet, von ein und demselben Subjekt zugleich das Sein und das Nicht-Sein auszusagen. Allerdings unterbietet Ralphs positive Explikation der Rede von der ›Schöpfung aus nichts‹ diejenige Anselms. Dass etwas »aus nichts« geschaffen wird, besagt nach Letzterem, dass »nicht etwas existiert (*non esse aliquid*), woraus es geschaffen wird«<sup>27</sup>. Ralphs eigene Erklärung, dass »kein Geschöpf da« ist und es geschaffen wird (vgl. Nr. 1), ist dagegen kaum erhellend; sie lässt die durch das *de nichilo* doch angesprochene Frage nach dem Woraus völlig offen.

Der zweite von Ralph im ersten Kapitel angesprochene Fragekomplex betrifft den Zeitpunkt der Schöpfung. Wird eine göttliche Schöpfung innerhalb der Zeit angenommen, führt dies in die Verlegenheit, dass es unerklärlich erscheint, warum Gott die Welt zu diesem bestimmten Zeitpunkt erschaffen hat und nicht früher oder später. In Abwehr solcher Einwände entwickelt Augustinus im elften Buch von *De civitate Dei* eine wegweisende Kritik an der Vorstellung von der absoluten Zeit (und dem absoluten Raum).<sup>28</sup> Obwohl Ralphs Aufriss jenes Problems durch seine Lektüre von *De civitate Dei* inspiriert sein dürfte – auch sonst legt Ralph eine ausgeprägte Vorliebe gerade für dieses Werk des Kirchenvaters an den Tag –,<sup>29</sup> begnügt er sich hier mit dem intellektuell unbefriedigenden Verweis auf die Unergründlichkeit des göttlichen Handelns. Dabei scheint er außerdem die von Augustinus verworfene Vorstellung einer der Schöpfung vorangehenden Zeit vorauszusetzen, welche unabhängig von jener besteht.

## b) Der Fall der Engel als Grund für die Erschaffung des Menschen

Augustinus reflektiert in mehreren Schriften die Folgen des Engelfalls für die himmlische *civitas*.<sup>30</sup> Dabei scheint er davon auszugehen, dass es eine nur Gott bekannte Zahl vernünftiger Geschöpfe gibt, die zur Seligkeit gelangen. Durch die Sünde eines Teils der Engel – die alle in dieser Zahl enthalten waren, weil ihr Abfall von Gott andernfalls notwendig und keine Sünde gewesen wäre – würde diese Zahl unterschritten, es sei denn, andere rationale Geschöpfe nehmen die vakanten Plätze im

25 Vgl. Anselm von Canterbury: *Monologion* viii, 23–24; siehe dazu: I. Sciuto, *La ragione della fede* 162–167; B. Novak, *Anselm on Nothing* 305–320.

26 Vgl. Anselm von Canterbury: *Monologion* viii, 23: »quotiens esse ponitur, impossibilis inconvenientia consequitur«.

27 Anselm von Canterbury, *Monologion* viii, 23: »non esse aliquid unde sit factum«; »ex nihilo facta sunt, id est non ex aliquo«.

28 Vgl. Augustinus, *De civitate Dei* xi.4–6, Bd. 2, 323–326.

29 Siehe dazu B. Goebel, *Einleitung* 22–23.

30 Vgl. Augustinus, *De civitate Dei* xxii.1, Bd. 2, 807, und besonders ders., *Enchiridion* ix.28–30, 28–30.

Gottesstaat ein. Nachdem die gefallenen Engel für Augustinus nicht mehr zu Gott zurückkehren können und mangels Prokreation keine neuen Engel zur Verfügung stehen, kommen nur Individuen aus der anderen Art vernünftiger Geschöpfe – nur menschliche Personen – als Ersatz für die gefallenen Engel in Frage.

Diese augustinische Lehre war in der lateinischen Theologie des frühen und hohen Mittelalters weit verbreitet.<sup>31</sup> Sie bot ferner Anlass zu einer lebhaften Diskussion über ein von Augustinus ausdrücklich offen gelassenes Anschlussproblem: ob die Engel nämlich (a), wenn sie vor und nicht zugleich mit den Menschen erschaffen wurden, diese »vollkommene Zahl« ursprünglich ganz ausfüllten, so dass es in dem hypothetischen Fall, dass kein Engel abgefallen wäre, überhaupt nicht zur Erschaffung des Menschen gekommen wäre; oder ob (b) die vollkommene Zahl der zur Seligkeit gelangenden vernünftigen Geschöpfe größer ist als die Zahl der Engel, so dass es am Ende der Zeiten mehr selige Menschen gibt als Engel von Gott abfielen, weil Gott von vornherein auch dem Menschen einen Platz in der *civitas Dei* einräumte und den Menschen folglich auch erschaffen hätte, falls alle Engel bei ihm verblieben wären (oder ihn bereits erschaffen hatte, bevor sich der erste Engel von ihm abkehrte).

Als ausgemacht galt, dass die gefallenen Engel durch Menschen ersetzt werden. Umstritten war, ob dieser Umstand der ausschlaggebende Grund für die Erschaffung des Menschen war oder ob der Mensch um seiner selbst willen erschaffen wurde. Ralphs Lehrer Anselm vertrat diesbezüglich eine eindeutige Position. Wie er mit einer Reihe verschiedener Argumente belegte, kann die Zahl der Engel nicht gleich der Zahl der zur Seligkeit gelangenden vernünftigen Individuen sein. Gott hat die Menschheit um ihrer selbst willen (*pro se ipsa*) erschaffen, hätte sie auch in dem hypothetischen Fall erschaffen, dass kein einziger Engel abgefallen wäre.<sup>32</sup> Dass sich Anselms Position bald allgemein durchsetzen würde, mag aus heutiger Sicht selbstverständlich erscheinen, war aber gleichwohl eine bedeutende Weichenstellung in der Geschichte der abendländischen Anthropologie.

Ralph ist anderer Meinung. Wenn er Anselm nicht offen widerspricht, so vermutlich nur aus Respekt vor seinem Lehrer. In *De nesciente* stellt er beide Auffassungen nebeneinander, ohne eine Entscheidung herbeizuführen.<sup>33</sup> In der *Meditatio de fide* aber lässt er durchblicken, welche von beiden er selbst favorisiert:

»Wenn mich jemand fragen sollte, welche von diesen beiden Meinungen mir wahrer erscheint, würde ich es nicht wagen, ein definitives Urteil zu fällen. Jedoch höre ich lieber jene, die besagt, dass, wenn der Engel nicht gesündigt hätte, der Mensch nicht erschaffen worden wäre; sie stimmt mehr mit meinem Denken überein.«<sup>34</sup>

31 Vgl. dazu V. Novotný, *Cur homo?*

32 Vgl. dazu Goebel, *The Myth* 313–316; sowie ders., *Besprechung von V. Novotný, Cur homo?* 613–614. Sowohl Blumenberg als auch Novotný missverstehen die Position Anselms in diesem Punkt: Blumenberg hält Anselm für einen Vertreter einer reinen Ersatz-Anthropologie, während Novotný in Anselms Texte ein Schwanken zwischen den beiden genannten Auffassungen hineinliest.

33 Vgl. Ralph von Battle, *De nesciente* ii.74–76, 358–361.

34 Vgl. Ralph von Battle, *Meditatio de fide*, Oxford Bodleian MS Laud Misc. 363, 38v–39r: »De his autem duabus opinionibus si quis quaerat a me quae michi videatur verior sententiam definitivam inferre non audeo, sed tamen ista quae dicit quia nisi angelus peccasset homo non fieret libentius audio et plus se concordat cum meo animo.«

Die Frage, ob Gott den Menschen lediglich als Ersatzwesen erschaffen hat, hing eng zusammen mit der anderen nach dem Zeitpunkt der Erschaffung der in den biblischen Schöpfungsberichten als solche nicht erwähnten Engel. Nur wenn die Erschaffung der, wie die christlichen Exegeten glaubten, entweder mit dem »Himmel« in Gen 1,1 oder dem »Licht« in Gen 1,3 bedeuteten Engel der Erschaffung des Menschen vorangegangen war – was selbst umstritten war –, konnte man an eine Ersatzanthropologie denken. Ralphs Ausführungen in Nr. 2 und Nr. 3 machen deutlich, dass er in der Tat von einer sequentiellen Erschaffung zunächst der Engel und auf deren Sündenfall hin des Menschen ausgeht; in diesem Sinne äußert er sich auch in *De nesciente*.<sup>35</sup> Mit der »vernünftigen Kreatur« in Nr. 2 ist nur der Engel gemeint. Erst als das Schicksal der Engel entschieden ist, betritt der Mensch die Bühne. Er wird in Nr. 3 ausdrücklich als Ersatzwesen eingeführt: »Um die Trümmer derer, die gefallen sind, wiederherzustellen, hat Gott den Mann und die Frau nach seinem Abbild und seiner Ähnlichkeit gemacht.«

Der Ausdruck »Trümmer« (*ruinas*) ist eine Anspielung auf Psalm 110,6b, eine Stelle, die von Ralph in der *Meditatio de fide* als Beleg für die Lehre angeführt wurde, dass die Plätze der gefallenen Engel durch Menschen wiederbesetzt werden.<sup>36</sup> Den fraglichen Vers übersetzt man aus dem Original zumeist im Sinne von »Er häuft die Toten« oder »Es wird viele Leichen geben«. Aber der Vulgata (»implebit ruinas«) lässt sich auch der weniger schreckliche Gedanke einer Restauration entnehmen: »Er wird die Ruinen auffüllen.« Ralph bestimmt überdies in Nr. 4 die Einnahme der von den Engeln verlassenen Plätze ausdrücklich als Daseinszweck des Menschen. Der Neid auf den an seiner Stelle zur Glückseligkeit Berufenen wird für den Teufel, der um diesen Daseinszweck des Menschen weiß, zum Motiv dafür, ihn in Versuchung zu führen.

### c) Der Fall des Menschen und das Schicksal der Menschheit nach der Sünde

Nach Augustinus und Ralph hat die Sünde für den Engel und den Menschen unterschiedliche Folgen. Während der Engel durch seine Abkehr von Gott sein Heil ein für alle Mal verwirkt, ist es für den Menschen prinzipiell (wenn auch, wie Augustinus betont, nicht aus eigener Initiative) möglich, wieder zu Gott zurückzukehren. Diese Asymmetrie begründet Ralph hier damit, dass der Mensch im Gegensatz zum Engel der Schwachheit des Fleisches ausgesetzt ist, wodurch er »in gewisser Weise entschuldigt« sei und sich Gott seiner mithin »zu Recht« (*iuste*) erbarmte (Nr. 6). Die endgültige Verstoßung des Engels erfolgte in Ermangelung eines solchen oder eines ähnlichen Entschuldigungsgrundes gleichermaßen zu Recht. Für den Menschen ist die Schwachheit des Fleisches aber nicht mehr als ein mildernder Umstand. Der Mensch zieht sich durch die Sünde das »Joch der Sünde« und die »Verdammnis des Teufels« zu. Der Ausdruck *damnatio diaboli* dürfte dabei eher als Genitivus obiectivus zu ver-

<sup>35</sup> Vgl. Ralph von Battle, *De nesciente* II, 76, 360–361.

<sup>36</sup> Vgl. Ralph von Battle, *Meditatio cuiusdam christiani de fide*, Bodleian MS Laud misc. 363, fol. 37v: »Dicit enim [sc. psalmista] quia dominus in nationibus iudicabit implebitque ruinas [...], replebit dominus illas ruinas et illum locum qui inde proiecto diabololo vacuus remansit.«

stehen sein, weil die Verurteilung des Teufels durch Gott in ihrer Endgültigkeit ja gerade nicht der des Menschen entspricht. Gemeint ist anscheinend, dass die Menschheit, wie von Augustinus in *De Trinitate* ausgeführt, infolge der Sünde der ersten Menschen unter die Herrschaft des Teufels geraten ist:<sup>37</sup> Der Teufel besitzt seitdem ein rechtmäßiges *imperium* über die Menschheit, aufgrund dessen er als »Mittler des Todes« den »ersten Tod« des Menschen, nämlich besonders die Trennung der Seele vom Leib, sowie gegebenenfalls den – wie es in *De civitate Dei* heißt – »zweiten Tod«, nämlich die Trennung der (mit dem Auferstehungsleib vereinten) Seele von Gott verwaltet;<sup>38</sup> auf diesen Sachverhalt dürfte sich auch Ralphs Ausdruck »Joch der Sünde« beziehen. Diese augustinische Lehre von den Folgen des Sündenfalls war in den Anfängen der hochmittelalterlichen Theologie verbreitet und namentlich von den Vertretern der Schule von Laon wiederbelebt worden.<sup>39</sup>

#### d) Die Menschwerdung des dreifaltigen Gottes

Der Traktat wendet sich nun der Menschwerdung Gottes zu. Diese bezweckt die Befreiung des Menschen aus der Herrschaft des Teufels. Bevor Ralph auf die Modalitäten dieser Erlösung zu sprechen kommt, ringt er um ein genaueres Verständnis dessen, was die Menschwerdung für Gott als den einen und *dreifaltigen* bedeutet. Nur die Person des Sohnes, so hält Ralph fest, hat Fleisch angenommen. Da der Sohn zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist der eine Gott ist, handelt dabei aber nicht nur der Sohn, sondern die ganze Trinität. So ist bei der Zeugung durch den Heiligen Geist auch der Sohn handelndes Subjekt (vgl. Nr. 11).<sup>40</sup> Auf die Wahrung der Jungfräulichkeit der Gottesmutter vor, bei und während der Geburt legt Ralph besonderes Gewicht.

Die Pointe dieses Teils besteht in der Behauptung zweier »Eins-ist-drei«-Relationen, bei denen die Relata vertauscht sind: So wie (a) die drei göttlichen Personen »eine Natur« sind, so sind (b) in der Menschwerdung »drei Personen« eine Natur.

Das erste Verhältnis (a) ist so zu verstehen, dass der Vater, Sohn und Heilige Geist *wesensgleich* sind. In seinem Traktat über die Dreifaltigkeit, auf das sich Ralph hier ausdrücklich bezieht (vgl. Nr. 8; 9), benutzt er den Begriff der Natur offenbar synonym mit denen des Wesens und der Substanz (»una substantia, una essentia, una natura«).<sup>41</sup> Bemerkenswerter ist die zweite Relation, die als Fortentwicklung der Zwei-Naturen-Lehre präsentiert wird. Durch die Analyse der menschlichen Natur in die beiden, jeweils als eigene »Naturen« verstandenen Komponenten Leib und Seele werden vom Sohn als göttlicher Person insgesamt drei Naturen prädiert, eine göttliche (»Wort«) und zwei menschliche (»Seele«, »Fleisch«).<sup>42</sup> Das unterstreicht in be-

37 Vgl. Augustinus, *De Trinitate* xiii.12–13, Bd. 2, 402–406.

38 Vgl. Augustinus, *De Trinitate* iv.12, Bd. 1, 180–181; ders., *De civitate Dei* xiii.2, Bd. 2, 385–386.

39 Vgl. dazu unten, 4.d. Siehe auch: J. Rivière, *Le Dogme de la rédemption* 134–144; D. E. de Clerck, *Questions de sotériologie médiévale* 172–184.

40 Siehe dazu Augustinus, *Enchiridion* xii.38.

41 Vgl. Ralph von Battle, *Fides exposita quomodo credatur unus Deus Trinitas*, Bodleian MS Laud misc. 363, 49r: »pater, filius et spiritus sanctus sunt unus deus, una substantia, una essentia, una natura«.

42 Bei Augustinus findet sich dagegen eine Parallelisierung der zwei Naturen (menschliche und gött-

sonderer Weise die Menschlichkeit Jesu und scheint auf den ersten Blick gut zur augustinischen Anthropologie mit ihrem Gedanken zu passen, dass Leib und Seele des Menschen jeweils eigene Substanzen sind. Allerdings bleibt für Augustinus der Mensch trotz der Verbindung der beiden Substanzen in ihm und der Erwartung einer leiblichen Auferstehung eine »sich ihres Körpers bedienende Seele«;<sup>43</sup> vor diesem Hintergrund erscheint Ralphs Erweiterung der Zwei- zur Drei-Naturen-Lehre in *De creatura* einigermaßen problematisch, auch wenn sie vielleicht nur didaktischen Zwecken diene. Die hypostatische Union der menschlichen Natur mit dem göttlichen Logos wird von Ralphs christologischer Formel der ›drei Naturen in einer Person‹ aber nicht in Frage gestellt.

(a)	(b)
$3 \text{ Personen } \left\{ \begin{array}{l} \text{Vater} \\ \text{Sohn} \\ \text{Geist} \end{array} \right\} 1 \text{ göttliche Natur}$	$3 \text{ Naturen } \left\{ \begin{array}{l} \text{göttliche} \\ \text{menschliche} \left\{ \begin{array}{l} \text{leibliche} \\ \text{seelische} \end{array} \right\} \end{array} \right\} 1 \text{ göttliche Person}$

#### e) Die Erlösung des Menschen durch den Tod des Gottessohnes

Aus dieser Verdammnis des Teufels und von diesem Joch der Sünde erlöst Christus die Menschen nach Ralph dadurch, dass er es zulässt, sich trotz seiner Unschuld – denn er hat von der Jungfrau zwar die menschliche Natur, nicht aber die ansonsten mit ihr verbundene Schuld empfangen – von den Handlangern des Teufels töten zu lassen. Er lässt sich zum »allergerechtesten Opfer« machen und befreit den Menschen so durch eine »überaus gerechte Methode« (*iustissima ratione*) aus der Herrschaft des Teufels, in die dieser infolge der Sünde der ersten Menschen geraten war. Damit nimmt Ralph neben dem das Unheil betreffenden Teil der Soteriologie von *De Trinitate* auch deren Heilslehre auf.<sup>44</sup> Wie Augustinus und der zeitgenössische Augustinismus der Schule von Laon deutet auch Ralph den Heilsverlust durch die ersten Menschen und die Wiedereröffnung des Heils durch Christus als einen ordentlichen Rechtsvorgang, bei dem der aus Barmherzigkeit handelnde Schöpfer die Rechte des Teufels respektiert, statt die Menschheit gewaltsam aus dessen Herrschaft zu befreien. Obwohl nicht ausgeführt, liegt offenbar auch bei Ralph der Gedanke zugrunde, dass der Teufel seine Rechte im Hinblick auf die Menschheit durch einen Rechtsverstoß verwirkt. Der fragliche Verstoß besteht darin, den menschengewordenen Gott zu Tode gebracht zu haben, obwohl er nicht wie die übrigen Menschen den Tod verdient. Was man bei Ralph vielleicht vermisst, ist das von Augustinus entwickelte und von der Schule von Laon wiederbelebte Täuschungsmotiv: Der Teufel erkennt die Unschuld Christi nicht und begeht, indem er ihn zu Tode bringt, einen folgenschweren Irrtum, was der juristischen Gültigkeit des Vorgangs jedoch keinen Schaden zufügt. In *De creatura* ist davon keine Rede; des Teufels Untat wird hier nur

---

liche) der einen Person Christi mit den beiden Substanzen Leib und Seele, aus denen die eine menschliche Person besteht; vgl. Enchiridion xi.36.

<sup>43</sup> Vgl. etwa Augustinus, *De moribus* i.27.52, »homo [...] anima rationalis est utens corpore«.

<sup>44</sup> Vgl. Augustinus, *De Trinitate* xiii.14–16, Bd. 2, 406–412.

als eine ungerechte Anmaßung charakterisiert. Die fehlende Erwähnung dieses Umstands ist aber wohl nur der Kürze der Ausführungen geschuldet.

Keine Spur findet sich in *De creatura* auch von der vernichtenden Kritik an eben jener Befreiungssoteriologie des Augustinus durch Ralphs Lehrer Anselm. Nach Anselm hat der Teufel als Geschöpf Gottes niemals ein Herrschaftsrecht über die Menschheit besessen; und selbst wenn dem so gewesen wäre, hätte der allmächtige Schöpfer keinen Grund gehabt, den Menschen nicht ohne weitere Umstände der Herrschaft des Teufels zu entreißen. Gott wurde nicht Mensch, um durch sein Selbstopfer eine Rechtssache mit dem Teufel zu seinen und des Menschen Gunsten zu entscheiden. Der Grund für die Menschwerdung liegt vielmehr darin, dass es notwendig erscheint, dass zumindest ein Teil der Menschen die Glückseligkeit erreicht, auf die hin der Mensch erschaffen wurde; dass die Unfähigkeit des Menschen, für seine Sünden Wiedergutmachung zu leisten, dem Erreichen dieses seines Daseinszwecks im Wege steht; und dass nur ein Wesen, welches Mensch und Gott zugleich ist, Wiedergutmachung für die Sünden des Menschen leisten kann. Zwar greift Ralph in anderen Schriften, so in *De nesciente* und vor allem in seinem großen soteriologischen Dialog *De peccatore*, Anselms Gedanken einer stellvertretenden Wiedergutmachung der Sünden durch Christus (in teils veränderter Form) auf;<sup>45</sup> aber in *De creatura* hat er ihn jedenfalls nicht rezipiert.

#### f) Die Erlösung des Menschen durch das Leben Jesu

Die Lehre von der Befreiung der Menschheit aus der Herrschaft des Teufels durch den Tod Christi war ein Kern der augustiniischen Soteriologie. Doch auch in ihren übrigen Aspekten ist sie weitgehend auf den Opfertod des Gottessohnes fokussiert, etwa wenn es heißt, dass Christus uns ein Beispiel des Gehorsams oder der selbstlosen Liebe war.<sup>46</sup> Dass Christus die Menschheit weder durch stellvertretende Wiedergutmachung noch durch Befreiung aus der Macht des Teufels erlöst, sondern indem er uns in seinem Tod ein Beispiel äußerster Liebe gibt, welches eine innere Verwandlung des Menschen zu bewirken vermag, wird zum zentralen Gedanken der von Peter Abaelard in dessen Kommentar zum Römerbrief entwickelten Soteriologie.<sup>47</sup> Da nun Ralph neben dem Leiden, Tod und der Auferstehung verstärkt auch das übrige irdische Leben und Wirken Christi in den Blick nimmt, könnte man meinen, er neige wie später Abaelard dazu, die Erlösung in der Offenbarung einer solchen Liebe durch den Gottessohn zu verorten. Doch kommt es Ralph in *De creatura* nicht in erster Linie darauf an, Christi Leben und Wirken als beispielhaft zu präsentieren. Möglicherweise zeigt sich hierin zuletzt doch ein gewisser Einfluss seines Lehrers Anselm; dieser hatte einen Ansatz vom Typ Abaelards mit der Be-

45 Vgl. Ralph von Battle, *De nesciente* ii.13, 382–387, wo von einer »Rechtheit« (*rectitudo*) die Rede ist, die einzig ein nicht von der Erbsünde betroffener Mensch oder Gott-Mensch aus dem Geschlecht Adams leisten kann; sowie ders., *De peccatore qui desperat et de ratione quae peccatorem ne desperet confortat, passim*, wo Ralph auch Anselms Begriff der Genugtuung (*satisfactio*) aufgreift.

46 Vgl. etwa Augustinus, *De Trinitate* xiii.17, Bd. 2, 412–413.

47 Vgl. Peter Abaelard, *Expositio in Epistulam ad Romanos*; dazu: R. Peppermüller, Abaelards Auslegung, sowie ders., Erlösung durch Liebe.

gründung zurückgewiesen, Gott hätte seine Liebe auch auf weniger kostspielige Weise den Menschen zeigen können – ein Einwand, den laut *Cur Deus homo* auch die »Ungläubigen«, nämlich die Juden und Muslime, gegen den christlichen Inkarnationsglauben ins Feld führen.<sup>48</sup> Wenn Ralph die Reinheit, Lauterkeit und Heiligkeit des Gottessohnes hervorhebt (Nr. 13), so sollen damit zum einen die von der Befreiungssoteriologie vorausgesetzte Sündenlosigkeit Christi unterstrichen und zum anderen die Beweggründe seiner Mörder sichtbar gemacht werden. Die sonstigen Bemühungen Jesu bis zu seinem Tod am Kreuz – die Verkündigung des Gottesreichs, der Aufruf zur Buße, die zahlreichen Wunder (Nr. 13) –, ja noch die Erscheinungen des Auferstandenen (Nr. 17) zielen nach Ralph auf die Herbeiführung jener Handlungen und Haltungen des Menschen, die auch nach dem durch die Auferstehung besiegelten Sieg über den Teufel heilsnotwendig bleiben. Dazu zählt, wie er auch anderswo betont,<sup>49</sup> insbesondere der Glaube an die Menschwerdung Gottes und die Heilsmittlerschaft Christi (Nr. 14). Christus verspricht denen, die an ihn glauben, das Heil, erweist durch Wunder seine Göttlichkeit und ermutigt die Menschen zum Glauben an ihn.

#### g) Die Wiederkunft Christi als Abschluss der Heilsgeschichte

Durch den Missionsauftrag hat Christus dafür gesorgt, dass sein Werk nach seiner Himmelfahrt in diesem Sinne weitergeführt wird (Nr. 18). Seine Wiederkunft, die mit ihr einhergehende leibliche Auferstehung, das Jüngste Gericht und die Vergeltung der guten und bösen Taten bringen das Weltgeschehen und die Heilsgeschichte zum Abschluss (Nr. 19). Ralph lässt hier eine Passage des *Symbolum Athanasianum* in seine Darstellung einfließen.

### 5. EDITORISCHE HINWEISE

*De creatura* ist in drei Handschriften überliefert: in den MSS London BL Royal 12 C I (*R*) und Bodleian Laud Misc. 363 (*L*), die beide unabhängig voneinander wohl auf Ralphs Autograph zurückgehen,<sup>50</sup> sowie im MS London BL Royal 7 A III (= *R'*) aus der Abtei von Bardney, das eine Abschrift von *R* aus dem späten 12. Jahrhundert darstellen dürfte. Dabei ist *R* vermutlich vor *L* entstanden, während die Ergänzung und Korrektur von *R* nach der Niederschrift von *L* auf der Grundlage eines revidier-

48 Vgl. Anselm von Canterbury, *Cur Deus homo* i.6, 33: »Qualiter reprehendant infideles quod dicimus deum morte sua nos redemisse et sic dilectionem suam ergo nos ostendisse [...]« Zur Identifikation der *infideles* in *Cur Deus homo* als Juden und Muslime, vgl. B. Goebel, »Juifs et païens«.

49 Vgl. etwa Ralph von Battle, *De nesciente* ii.120, 384: »Est autem hoc tibi necessarium scire quod nullus vel ante incarnationem vel post incarnationem Filii Dei potuit vel poterit salvari nisi per fidem ipsius incarnationis, ut sicut pro omnibus qui erant periti incarnatus est, ita credant se omnes esse salvandos per fidem incarnationis eius, pro quibus incarnatus est.«

50 Zu Herkunft und Entstehungszeit dieser beiden Handschriften siehe Abschnitt 1.

ten Autographs erfolgte.<sup>51</sup> Die ergänzte und korrigierte Fassung von *R* diente dann möglicherweise als Vorlage für *R'*.<sup>52</sup> Bei *L* handelt es sich eventuell um die von Ralph nicht autorisierte Abschrift seiner Werke aus dem Autograph, von der das vom zweiten Schreiber in *R* hinzugefügte Vorwort zum Dialog *De peccatore et de ratione* berichtet.<sup>53</sup>

Die Orthographie folgt der Handschrift *R*, während die Punktierung behutsam modernisiert wurde. Kaptialisierungen wurden beibehalten, im Falle von Eigennamen (nicht jedoch von *Nomina sacra*) ergänzt. Ergänzt wurden auch die Einteilung in sechs Kapitel mit insgesamt neunzehn Abschnitten und die Kapitelüberschriften im deutschen Text. Das *E caudata* ist durch den Diphthong »ae« oder »oe« wiedergegeben, das Graphem »u« entweder durch den Buchstaben »u« oder »v«. Kursivierungen im lateinischen Text (im Titel) zeigen Hervorhebungen durch die Verwendung roter Tinte an; Kursivierungen in der Übersetzung markieren Zitate. Die Folienangaben beziehen sich auf *R*.

## LITERATUR

### 1. Quellen

- Abaelard, Peter: *Expositio in epistulam ad Romanos* / Römerbriefkommentar, hg. von Rolf Peppermüller (Fontes Christiani 26), 3 Bde., Freiburg i. Br. 2000.
- Anselm von Canterbury: *Monologion*, hg. von Franciscus Salesius Schmitt (S. Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi opera omnia, Bd. 1), Seckau 1938; Ndr. Stuttgart <sup>2</sup>1984, 1–87.
- Anselm von Canterbury: *Proslogion*, hg. von Franciscus Salesius Schmitt (S. Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi opera omnia, Bd. 1), Seckau 1938; Ndr. Stuttgart <sup>2</sup>1984, 93–122.
- Anselm von Canterbury: *Cur Deus homo*, hg. von Franciscus Salesius Schmitt (S. Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi opera omnia, Bd. 2), Rom 1940; Ndr. Stuttgart <sup>2</sup>1984, 39–133.
- Augustinus: *De magistro*, hg. von Klaus-Dieter Daur (CCSL 29), Turnhout, 1970, 157–203.
- Augustinus, *De moribus ecclesiae Catholicae et de moribus Manichaeorum*, ed. Johannes Baptist Bauer (CSEL 90), Wien 1992.
- Augustinus: *De natura boni*, hg. von Brigitte Berges / Bernd Goebel / Friedrich Hermann (Augustinus, Opera / Werke 22), Paderborn 2010, 11–160.
- Augustinus: *De civitate Dei*, hg. von Bernhard Dombart / Alfons Kalb, 2 Bde. (CCSL 47–48), Turnhout 1955.
- Augustinus: *Enchiridion ad Laurentium de fide, spe et caritate*, hg. v. Ernest Evans (CCSL 46), Turnhout 1969, 21–114.
- Augustinus: *De Trinitate*, hg. von William John Mountain / François Glorie (CCSL 50–50 A), Turnhout 1968.

<sup>51</sup> Siehe oben, Abschnitt 2.

<sup>52</sup> Vgl. S. Niskanen, *Ralph of Battle's theological treatises* 207. Allerdings stimmt die Wortstellung in *R'* an zwei Stellen mit *L* und nicht wie sonst mit *R* überein, was ebenso wie die marginale Ergänzung der von einer zweiten Hand ausgeführten – eigentlich eine Doppelung darstellenden – Passage am Beginn von Nr. 9 in *R'* ein Hinweis auf eine lediglich mittelbare Abhängigkeit *R'*s von *R* sein könnte.

<sup>53</sup> Vgl. S. Niskanen, *Ralph of Battle's theological treatises* 220 f. Der Prolog berichtet allerdings nur von einer unautorisierten Abschrift des Dialogs *De peccatore et de ratione*, der ersten in der Sammlung enthaltenen Schrift.

- Boethius: *Quomodo trinitas unus deus ac non tres dii* / Wie die Trinität ein Gott und nicht drei Götter ist, hg. von Michael Elsässer (Die theologischen Traktate), Hamburg 1988, 1–27. Chronik der Abtei von Battle, hg. von Eleanor Searle (The Chronicle of Battle Abbey), Oxford 1980.
- Fridugisus von Tours: *De substantia nihili et tenebrarum*, hg. von Concettina Gennaro (Fridugiso di Tours e il »De substantia nihili et tenebrarum«). Edizione critica e studio introduttivo), Padua 1963, 121–122.
- Gaunilo von Marmoutiers (zugeschr.): *Quid ad haec respondeat quidam pro insipiente*, hg. von Franciscus Salesius Schmitt (S. Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi opera omnia, Bd. 1), Seckau 1938; Ndr. Stuttgart 1984, 125–129.
- Gilbert Crispin: *Disputatio Iudaei et Christiani*, hg. von Anna Sapir Abulafia / Gillian R. Evans (The Works of Gilbert Crispin, Abbot of Westminster, ABMA 8), London 1986, 61–87; dt. Übersetzung von Karl Werner Wilhelm und Gerhard Wilhelm (Religionsgespräche mit einem Juden und einem Heiden, HBPhMA 1), Freiburg i. Br. 2005, 136–195.
- Ralph von Battle: *De nesciente et sciente* / Der Unwissende und der Wissende, hg. von Samu Niskanen / Bernd Goebel, in: Ralph von Battle, *Dialoge zur philosophischen Theologie*, hg. von Bernd Goebel / Samu Niskanen / Sigbjørn Sønnesyn, übers. von Bernd Goebel, mit einer Einführung von Bernd Goebel / Samu Niskanen (HBPhMA 37), Freiburg i. Br. 2005, 242–491.
- Ralph von Battle: *De inquirente et respondente* / Der Fragende und der Antwortende, hg. von Sigbjørn Sønnesyn / Bernd Goebel / Samu Niskanen, in: Ralph von Battle, *Dialoge zur philosophischen Theologie*, hg. von Bernd Goebel / Samu Niskanen / Sigbjørn Sønnesyn, übers. von Bernd Goebel, mit einer Einführung von Bernd Goebel / Samu Niskanen, Freiburg i. Br. 2005 (HBPhMA 37), 80–241.
- Ralph von Battle: *De peccatore qui desperat et de ratione quae peccatorem ne desperet confortat*, Bodleian MS Laud misc. 363, fols. 1r–27r; London BL MS Royal 12 C I, fols. 2v–61r; Teiledition des Schlussteils von Buch III (aus London BL Royal 12 C I, fols. 54v–56v) von Jean Leclercq (»La vêtue »ad succurrendum« d'après le moine Raoul«), in: *Analecta Monastica* 3 (Studia Anselmiana 37), Rom 1937, 158–165 (Text 161–165).
- Ralph von Battle: *Meditatio cuiusdam Christiani de fide et quod multa quae secundum fidem credimus etiam secundum rationem intelligimus*, Bodleian MS Laud misc. 363, fols. 33v–43r; London BL MS Royal 12 C I, fols. 74v–92v.
- Ralph von Battle: *Fides exposita quomodo credatur unus Deus Trinitas et Trinitas unus Deus*, Bodleian MS Laud misc. 363, fols. 49r–50v; London BL MS Royal 12 C I, fols. 104r–107v.

## 2. Studien

- Cottier, Jean-François / Dubrocard, Michel / Luong, Xuan: *Statistiques et attribution de textes: L'analyse des formes peut-elle remplacer celle des lemmes? Le cas des textes attribués à Raoul le moine*, in: *Médiévales* 42 (2004) 5–72.
- De Clerck, D. E.: *Questions de sotériologie médiévale*, in: *RThAM* 13 (1946) 150–184.
- Goebel, Bernd: *Fridugisus von Tours*, in: *BBKL* 27 (2006) 462–467.
- Ders.: *De natura boni: Der Gang der Argumentation*, in: *Augustinus: De natura boni/Contra Secundinum* (Opera/Werke, Bd. 22), hg. u. übers. von Brigitte Berges / Bernd Goebel / Friedrich Hermann / Mirjam Kudella, Paderborn 2010, 16–46.
- Ders.: *The Myth of the Eleventh Century: Hans Blumenberg's Anselm*, in: Giles E. M. Gasper, Ian Logan (Hg.): *Saint Anselm of Canterbury and His Legacy*, Toronto 2012, 299–317.
- Ders.: *Vernunft und Autorität in den Religionsgesprächen Gilbert Crispins*. In: *Jahrbuch für Religionsphilosophie* 11 (2012) 29–71.

- Ders.: Ralph von Battle, in: BBKL 34 (2013) 1192–1200.
- Ders.: Einleitung, in: Ralph von Battle, *Dialoge zur philosophischen Theologie (De nesciente / Der Unwissende; De inquirente / Der Fragende)*, hg. von Bernd Goebel / Samu Niskanen / Sigbjørn Sønnesyn, übers. von Bernd Goebel, mit einer Einführung von Bernd Goebel / Samu Niskanen, Freiburg i. Br. 2015 (HBPhMA 37) 11–68, 72–77.
- Ders.: Besprechung von V. Novotný, *Cur homo? A history of the thesis concerning man as a replacement for fallen angels*, in: ThPh 90 (2015) 611–615.
- Ders.: »Juifs et païens«. Qui sont les incroyants dans le *Cur Deus homo* de saint Anselme?, in: Danielle Cohen-Levinas / Antoine Guggenheim (Hg.): *L'antijudaïsme à l'épreuve de la philosophie et de la théologie*, Paris 2016, 77–104.
- Ders.: Im Umkreis von Anselm. Biographisch-bibliographische Porträts von Autoren aus Le Bec und Canterbury, Würzburg 2017 (FHSS 60).
- Ders.: Anselmian themes and anti-Anselmian stances in Ralph of Battle's philosophical theology, erscheint in: Giles E. Gasper / Margaret Healy-Varley / George Younge (Hg.): *Anselm of Canterbury. Communities, Contemporaries and Criticism*, Leiden 2018.
- Ders. / Tapp, Christian: Ralphs Beweis (in Vorbereitung).
- Niskanen, Samu: Einleitung, in: Ralph von Battle, *Dialoge zur philosophischen Theologie (De nesciente / Der Unwissende; De inquirente / Der Fragende)*, hg. von Bernd Goebel / Samu Niskanen / Sigbjørn Sønnesyn, übers. von Bernd Goebel, mit einer Einführung von Bernd Goebel / Samu Niskanen, Freiburg i. Br. 2015 (HBPhMA 37) 68–77.
- Niskanen, Samu: Ralph of Battle's Theological Treatises, in: *Journal of Medieval Latin* 26 (2016) 199–225.
- Novak, Ben: Anselm on Nothing, in: *International Philosophical Quarterly* 48 (2008) 305–320.
- Novotný, Vojtech: *Cur homo? A history of the thesis concerning man as a replacement for fallen angels*, Prag 2014.
- Peppermüller, Rolf: *Abaelards Auslegung des Römerbriefes (BGPTMA, NF 10)*, Münster 1972.
- Ders.: Erlösung durch Liebe. Abaelards Soteriologie, in: Ursula Niggli (Hg.): *Peter Abaelard. Leben – Werk – Wirkung*, Freiburg i. Br. 2003, 115–127.
- Rivière, Jean: *Le dogme de la Rédemption au début du moyen âge*, Paris 1934.
- Sciuto, Italo: *La ragione della fede. Il Monologion e il programma filosofico di Anselmo d'Aosta*, Genua 1991.
- Sharpe, Richard: *A Handlist of Latin Writers of Great Britain and Ireland before 1540*, Turnhout 1997.
- Ders. / James P. Carley / Rodney M. Thomson / Andrew G. Watson (Hg.): *The Corpus of British Medieval Library Catalogues, Bd. 4: English Benedictine Libraries. The Shorter Catalogues*, London 1996.
- Southern, Richard: St Anselm and Gilbert Crispin, abbot of Westminster (1085–1117), in: *Mediaeval and Renaissance Studies* 3 (1954) 78–115.
- Thomson, Rodney M.: *Manuscripts from St Albans Abbey 1066–1235, Bd. 1*, Woodbridge 1982.

## EDITION

## Inhalt

- I. Die Schöpfung aus dem Nichts (1)
- II. Die Erschaffung der Engel, der Engelfall und die Erschaffung des Menschen (2-3)
- III. Der Fall des Menschen, die Erbsünde und das Schicksal des Teufels (4-6)
- IV. Die Menschwerdung Gottes, die Trinität und die Erlösung des Menschen (7-11)
- V. Heilsgeschichtliche Stationen des Lebens Jesu (12-18)
- VI. Die Himmelfahrt Christi, seine Wiederkunft am Ende der Zeiten und das Endgericht (19)

L = Bodleian Ms Laud misc. 363, 50v-52v

R = London, BL, MS Royal 12 C.1, 107r-111r

R' = London, BL, MS Royal 7 A.iii, 60v-63r

[107r] *De creatura quam unus deus trinitas fecit quando ei placuit, et quia filius dei in sua propria persona pro redemptione hominis carnem suscepit*

Das Geschöpf, das der eine und dreifaltige Gott gemacht hat, als es ihm gefiel; und dass der Sohn Gottes in seiner eigenen Person zur Erlösung des Menschen Fleisch annahm

## [I. Die Schöpfung aus dem Nichts]

1. Iste unus deus trinitas quando placuit ei fecit creaturam de nichilo, non quod ipsum nichilum alicubi esset, et de ipso nichilo faceret creaturam, sed de nichilo fecit creaturam, id est non erat creatura et fecit eam. Cur vero fecit creaturam quando fecit, vel cur [107v] eam ante non fecit quam fecit, vel cur non plus expectavit quam fecit quando eam fecit, ipsius incomprehensibili relinquimus scientiae cuius verissima scientia scientissimaque veritas in nulla omnino re aliquando deviat vel oberrat.

1. Dieser eine und dreifaltige Gott hat, als es ihm gefiel, das Geschöpf aus nichts gemacht – nicht in dem Sinne, dass das Nichts selbst irgendwo gewesen wäre und er aus diesem Nichts das Geschöpf gemacht hätte; sondern er hat das Geschöpf aus nichts gemacht, das heißt, es war kein Geschöpf da und er hat es gemacht. Warum er aber das Geschöpf machte, als er es machte, oder warum er es nicht früher machte, als er es machte, oder warum er nicht noch damit gewartet hat, es zu machen, als er es machte, das überlassen wir dem unbegreiflichen Wissen von dem, dessen allerwahrstes Wissen und allerwissendste Wahrheit in überhaupt keiner Sache irgendeinmal vom richtigen Weg abweicht oder in die Irre geht.

## [II. Die Erschaffung der Engel, der Engelfall und die Erschaffung des Menschen]

2. Fecit itaque deus creaturam sicut dictum est de nichilo, fecit caelum, fecit terram et

2. Gott machte also das Geschöpf (wie gesagt) aus nichts, er machte den Himmel,

omnia quae in eis sunt, fecit angelos, rationalem scilicet creaturam ad laudandum se et benedicendum, ut non<sup>a</sup> ipse eorum laudibus vel benedictionibus ditior vel felicius esset, sed ut hoc totum eis ad eorum bonum proficeret.

3. Eorum autem quaedam pars estimans se esse similem creatori suo dum superba contra eum se erigeret ab ipso protinus prostrata est in interitum perpetuae damnationis, altera vero pars subiecta esse volens suo creatori ab eodem creatore suo firmata est in solida veritate aeternae felicitatis. Ad horum ruinas qui ceciderunt restituendas fecit deus hominem et feminam ad imaginem et similitudinem suam et posuit eos in amoeno loco qui paradysus est vocatus<sup>b</sup> et concessit eis de fructibus arborum quae erant in paradiso comedere, de fructu autem [108r] cuiusdam arboris quae vocata est lignum scientiae boni et mali praecepit eis ne comederent, quacunquē enim die de eo comederent, morerentur.

4. Diabolus autem videns et invidens eorum felicitati et intelligens quia ad hoc eos deus fecerat, ut locum illum a quo per superbiam suam ceciderat in aeternum possiderent, calide persuasit eis ut vetitum fructum comederent, promittens quod non pro hac re

machte die Erde und alles, was auf ihr ist; er machte die Engel, das vernünftige Geschöpf nämlich, damit es ihn lobe und rühmpreise – nicht, damit er selbst durch ihr Lob und ihren Rühmpreis prächtiger und glücklicher wäre, sondern damit ihnen dies alles zu ihrem Gut gereichte.

3. Ein gewisser Teil von ihnen aber ist, als er sich – da er sich seinem Schöpfer gleich zu sein wähnte – übermütig gegen ihn erhob, von ihm unverzüglich niedergestreckt und in den Untergang der andauernden Verdammnis befördert worden. Der andere Teil aber, der seinem Schöpfer untergeben sein wollte, ist von eben diesem seinem Schöpfer in der soliden Wahrheit der ewigen Glückseligkeit befestigt worden. Um die Trümmer<sup>1</sup> derer, die gefallen sind, wiederherzustellen, hat Gott den Mann und die Frau nach seinem Abbild und seiner Ähnlichkeit gemacht<sup>2</sup> und hat sie an einen lieblichen Ort gestellt, der Paradies genannt wird.<sup>3</sup> Und er gestattete ihnen, von den Früchten der Bäume, die im Paradies waren, zu essen; von der Frucht aber jenes Baumes, der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse genannt wird, befahl er ihnen nicht zu essen. Denn an welchem Tag auch immer sie davon äßen, würden sie sterben.<sup>4</sup>

[III. Der Fall des Menschen, die Erbsünde und das Schicksal des Teufels]

4. Der Teufel aber sah und beneidete ihr Glück. Und da er verstand, dass Gott sie dazu gemacht hatte, auf dass sie jenen Ort, von dem er durch seinen Hochmut gefallen war, auf ewig besitzen sollten, überredete er sie heimtückisch, von der verbotenen Frucht zu essen, indem er versprach, dass sie wegen dieser Sache nicht sterben, sondern Göttern

1 Vgl. Ps 110,6b.

2 Vgl. Gen 1,27.

3 Vgl. Gen 2,8.

4 Vgl. Gen 2,16–17.

a ut non] non ut L.

b paradysus est vocatus] vocatus est paradysus LR'

essent morituri, sed essent futuri sicut dii scientes bonum et malum. Unde Adam cum Eva uxore sua postponens praeceptum domini comedit vetitum, sed non facti sunt dii scientes bonum et malum sicut eis diabolus promiserat, sed stola immortalitatis nudati, invenerunt mortem quam eis deus comminatus fuerat.

5. Postquam vero praevaricati sunt, expulit eos deus de illo amoeno loco paradysi<sup>c</sup>, in quo eos posuerat, et proiecit eos in huius saeculi erumnas, in quibus germen eorum misere et infeliciter adhuc conversatur et usque ad finem saeculi conversandum est, non tamen deus illos in aeternum sicut praevaricatorem angelum ex toto damnavit, sed misericordias suas quas modo etiam homo fidelis ei cantat reservavit.<sup>d</sup>

6. Angelus vero [108v] praevaricator iuste in aeternum periit qui nulla carnis fragilitate circumdatus fuit, hominis autem creator deus iuste misertus fuit quem de limo fecit, quia ipse limus unde factus est, ne in aeternum vel ex toto damnari debuisset eum quodammodo excusavit. Fuerunt<sup>e</sup> vero Adam et omnes qui ex illo exierunt sub iugo peccati et sub damnatione diaboli merito originalis praevaricationis usque ad incarnationem domini, qua tali ordine per eius misericordissimam pietatem sumus ab illo iugo peccati et damnatione diaboli liberati.

gleich sein und Gut und Böse erkennen würden;<sup>5</sup> woraufhin Adam mit seiner Frau Eva, das Gebot des Herrn hintanstellend, das Verbotene aß. Doch wurden sie nicht zu Göttern gemacht und erkannten Gut und Böse, wie ihnen der Teufel versprochen hatte, sondern sie fanden, des Gewandes der Unsterblichkeit entblößt, den Tod, den Gott ihnen angedroht hatte.

5. Nachdem sie aber ihre Pflicht verletzt hatten, vertrieb Gott sie von jenem lieblichen Ort, dem Paradies, an den er sie gestellt hatte.<sup>6</sup> Er warf sie hinaus in die Drangsal dieser Welt, in der ihr Geschlecht auch jetzt noch elend und unglücklich lebt und bis zum Ende der Zeiten leben wird. Gleichwohl hat Gott sie nicht auf ewig ganz und gar verdammt wie den Engel, der seine Pflicht verletzte, sondern hat *die Taten seiner Huld*,<sup>7</sup> von denen ihm der treue Mensch auch jetzt singt, aufbewahrt.

6. Der Engel aber, der seine Pflicht verletzte, ist zu Recht auf ewig verloren gegangen, er, der von keiner Schwachheit des Fleisches umgeben war. Dagegen hat sich der Schöpfergott gerechterweise des Menschen erbarmt, den er aus Erde gemacht hat, weil jene Erde, aus der er gemacht wurde, ihn in gewisser Weise entschuldigte, so dass er nicht auf ewig oder ganz und gar verdammt werden musste. Es standen aber Adam und alle, die aus ihm hervorgingen, unter dem Joch der Sünde und unter der Verdammnis des Teufels durch die Schuld der ursprünglichen Verfehlung, bis zur Fleischwerdung des Herrn, durch die wir in einem solchen Zustand aufgrund von dessen allerbarmherzigster Güte von jenem Joch der Sünde und von der Verdammnis des Teufels befreit worden sind.

---

5 Vgl. Gen 3,4.

6 Vgl. Gen 3,24.

7 Vgl. Ps 89,2.

---

c paradisi R.

d servavit L

e Fuit mss.

## [IV. Die Menschwerdung Gottes, die Trinität und die Erlösung des Menschen]

7. Cum autem placuit creatori hominem quem creaverat et quem diabolus sua fallacia seductum de manu eius excusserat de damnatione diaboli liberare et ad paradysum quem pro culpa sua perdidit reducere, misit pater deus<sup>f</sup> filium suum in mundum ut carnem indueret hominemque quem diabolus fallaciter seduxerat misericorditer redimeret redemptusque locum quem invidens diabolus ei abstulerat recipere.

8. Cum itaque sicut superius dictum est unus deus sit trinitas et tres personae sint unus deus, non pater aut spiritus sanctus, sed solus filius in proprietate personae suae suscepit [109r] carnem de immaculata virgine operante tamen tota trinitate et qui erat filius dei factus est filius virginis, non tamen amittens vel mutans in carnem suam deitatem, assumpsit totum hominem, id est animam rationalem et carnem, et qui erat in deitate cum patre et spiritu sancto una natura factus homo, alia natura deus, alia natura homo existit una persona.

9. Sunt vero sicut superius dictum est tres personae una natura, hic autem in incarnatione domini tres naturae una persona.<sup>g</sup> Natura verbi quod verbum caro factum est, natura animae rationalis, natura carnis, tres sunt utique naturae, pater, filius, spiritus sanctus, tres sunt personae, sed sicut dictum est ibi tres personae sunt una natura, hic vero tres naturae una persona.

7. Als es aber dem Schöpfer gefiel, den Menschen, den er erschaffen hatte und den der Teufel durch seinen Betrug verführt und aus des Schöpfers Hand entlockt hatte, aus der Verdammnis des Teufels zu befreien und zum Paradies zurückzuführen, das der Mensch aufgrund seiner Schuld verloren hatte, schickte Gott der Vater seinen Sohn in die Welt, damit er Fleisch annahm und den Menschen, den der Teufel durch Täuschung verführt hatte, aus Barmherzigkeit erlöste und der Erlöste den Ort zurückerhielt, den der Teufel ihm aus Neid fortgenommen hatte.

8. Da also, wie weiter oben gesagt wurde, der eine Gott dreifaltig ist und die drei Personen der eine Gott sind, hat nicht der Vater oder der Heilige Geist, sondern allein der Sohn in der Eigentümlichkeit seiner Person Fleisch angenommen aus der unbefleckten Jungfrau. Dennoch wirkte dabei die ganze Dreifaltigkeit. Und jener, der Sohn Gottes war, ist Sohn der Jungfrau gemacht worden, ohne jedoch im Fleische seine Göttlichkeit loszulassen oder zu verändern. Er hat den ganzen Menschen angenommen, das heißt eine vernünftige Seele und das Fleisch. Und er, der in der Gottheit eine Natur mit dem Vater und dem Heiligen Geist war, ist Mensch geworden. Einer anderen Natur nach Gott und einer anderen Natur nach Mensch, ist er eine Person.

9. Es sind aber, wie weiter oben gesagt wurde, drei Personen eine Natur, hier dagegen in der Fleischwerdung des Herrn sind drei Naturen eine Person. Die Natur des Wortes, das als Wort Fleisch geworden ist, die Natur der vernünftigen Seele, die Natur des Fleisches; drei Naturen sind es jedenfalls. Der Vater, der Sohn, der Heilige Geist sind drei Personen; aber dort sind wie gesagt drei Personen eine Natur, hier aber sind drei Naturen eine Person.

f deus pater] pater deus L.

g Sunt-persona] *add. in marg. R'*

10. Conceptus ergo de spiritu sancto, id est operante spiritu sancto filius dei implevit uterum virginis, salvo tamen pudore virginitatis, quam et cum intravit clausam inveniens non violavit et cum exivit clausam et virginem dimisit, ac per hoc mater eius virgo ante partum, virgo in partu, virgo post partum non fallaciter sed veraciter permansit.

11. Suscepit vero filius dei in unitate personae suae naturam nostram non culpam, [109v] ac per hoc pro nobis iustissima<sup>h</sup> victima factus, iustissima ratione nos de diaboli damnatione liberavit qui eum iniuste in quo nichil suum invenerat per suos ministros interficere praesumpsit.

10. Vom Heiligen Geist gezeugt, das heißt durch die Wirkung des Heiligen Geistes, machte der Sohn Gottes den Schoß der Jungfrau schwanger, wobei jedoch die Ehre der Jungfräulichkeit gewahrt blieb. Er verletzte sie nicht, als er eintrat und sie verschlossen vorfand, und ließ sie auch beim Herauskommen verschlossen und jungfräulich zurück. Und so blieb seine Mutter eine Jungfrau vor der Geburt, bei der Geburt und nach der Geburt, nicht durch Täuschung, sondern wahrhaftig.

11. Der Sohn Gottes nahm in der Einheit seiner Person unsere Natur an, aber nicht unsere Schuld. Dadurch befreite er uns, indem er zum allgerechtesten Opfer gemacht wurde, durch eine überaus gerechte Methode aus der Verdammnis des Teufels. Dieser maßte sich an, ihn, in dem er nichts von dem Seinigen fand, ungerechterweise durch seine Helfershelfer zu töten.

[V. Heilsgeschichtliche Stationen des Lebens Jesu]

12. Natus autem dominus noster Iesus Christus aequalis patri secundum divinitatem, minor vero secundum humanitatem, agens cum patre et spiritu sancto in caelis et ubique quae sunt divinitatis, in terris autem quae humanitatis, octava die nativitatis circumciscus, de hinc tricesima ab hac die in templum a parentibus deportatus et sicut lex praeceperat oblatum est.

13. Postea cum hominibus conversatus, in omni mundicia et puritate sanctissimae vitae egit quae natura hominis expostulat<sup>i</sup> praeter peccatum, ubi vero ratio petebat, non omittebat agere quae erant etiam divinitatis, et sic pervenit usque ad tricesimum

12. Es wurde aber unser Herr Jesus Christus geboren, *dem Vater gleich gemäß der Gottheit, geringer aber gemäß der Menschheit*.<sup>8</sup> Er wirkte mit dem Vater und dem Heiligen Geist im Himmel und allenthalben Göttliches, auf der Erde aber Menschliches. Er wurde am achten Tage nach seiner Geburt beschnitten und hierauf dreißig Tage später von den Eltern in den Tempel gebracht und, wie es das Gesetz befohlen hatte, dargebracht.<sup>9</sup>

13. Danach hat er unter den Menschen gelebt. Er tat in aller Lauterkeit und Reinheit eines allerheiligsten Lebens, was die Menschennatur erforderte, ohne Sünde; wo aber die Vernunft es verlangte, unterließ er es nicht, auch Göttliches zu tun. Und so

8 Vgl. *Quicumque vult*.

9 Vgl. Lk 2,21–24.

h iustissima pro nobis] pro nobis iustissima L.

i postulat L.

annum suae aetatis, in quo anno baptizatus est a Iohanne in Iordane. Deinde accepit discipulos quos et apostolos nominavit eis que praesentibus per tres annos praedicationem suam fecit, regnum dei<sup>j</sup> hominibus annuntiavit, paenitentiam pro peccatis agere docuit, coram eis multa et ma[*ior*]gna miracula fecit quibus ostendebat se esse verum deum, sed propter salutem eorum<sup>k</sup> descendisse de caelis. In omni vero hoc tempore sic vixit, sic docuit, sicut eum qui deus verus erat et verus homo vivere et docere decuit.

14. Multi veraciter falsi et fallaciter iusti conati sunt eum superare et superando quod peccator esset ostendere, sed ipse ostendebat eis ea veritate quae ipse erat peccatorem non esse, sed se peccatores si sibi crederent iustificare posse, eis que vitam aeternam post mortem dare.

15. Tribus annis in his praedicationibus transactis, iudei inter quos conversabatur et ad quos potissimum missus erat, videntes miracula quae faciebat, audientes quod filium dei se esse asserebat, et non solum haec faciebat, sed et sabbata eorum solvebat, videntes haec sicut dixi et invidentes, tenuerunt eum, et multis illatis iniuriis multisque opprobriis et irrisionibus praemissis tradiderunt Pontio Pilato praesidi ad crucifigendum. Dominus autem noster Iesus Christus mitissima et iustissima pro peccatoribus victima velut agnus mansuetissimus permisit se a iudeis<sup>11</sup> teneri, permisit etiam a militibus Pilati crucifigi. [*ΠΟΝ*]

erreichte er sein dreißigstes Lebensjahr,<sup>10</sup> in welchem er von Johannes im Jordan getauft wurde. Danach nahm er Schüler auf, die er auch Apostel nannte, und wirkte in deren Gegenwart drei Jahre lang als Prediger, verkündete den Menschen das Gottesreich, lehrte, für die Sünden Buße zu tun, und vollbrachte vor ihnen viele und große Wunder, durch die er sich als wahrer Gott erwies, der aber um ihres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen war. In dieser ganzen Zeit aber lebte er so und lehrte er so, wie es sich für ihn ziemte, der wahrer Gott und wahrer Mensch war.

14. Viele in Wahrheit Falsche und sich als gerecht Ausgebende haben versucht, ihn zu besiegen und ihn dadurch als Sünder zu erweisen. Doch er zeigte ihnen durch die Wahrheit, die er selber war, dass er kein Sünder war, sondern dass er die Sünder, wenn sie ihm glauben würden, rechtfertigen und ihnen nach dem Tod das ewige Leben geben konnte.

15. Nachdem er drei Jahre lang so gepredigt hatte, ergriffen ihn die Juden, unter denen er lebte und zu denen er vornehmlich gesandt worden war, da sie die Wunder sahen, die er tat, und da sie hörten, dass er behauptete, er sei der Sohn Gottes – und er tat nicht nur dies, sondern hob auch ihren Sabbat auf. Da die Juden dies wie gesagt sahen und neidisch wurden, ergriffen sie ihn und lieferten ihn, nachdem sie ihm viel Unrecht angetan hatten, und nach vielen vorausgegangenen Beschimpfungen und Verspottungen an den Statthalter Pontius Pilatus aus, damit er gekreuzigt würde.<sup>12</sup> Unser Herr Jesus Christus aber, das friedlichste und gerechteste Opfer für die Sünder, ließ es wie das sanftmütigste Lamm zu, dass er von den Juden ergriffen wurde, und ließ sogar zu, dass er

10 Vgl. Lk 3,23.

11 a iudeis] *om. L*

12 Vgl. Mt 27,2.

j regnum dei] dei regnum *L*.

k salutem eorum] eorum salutem *LR*?

16. Pilatus vero ut ad superiora redeam intuentis insaniam iudeorum et quod per invidiam tradidissent eum, respondit eis non se invenisse in eo causam pro qua eum deberet interficere<sup>1</sup>, sed potius eum in quo nulla culpa esset dimitti debere. Tandem victus insanissima prece eorum, adiudicavit fieri petitionem furentium, praecepitque suis militibus Iesum apprehendere et sicut iudei petebant crucifigere.

17. Passus est itaque dominus pro nostra salute sub Pontio Pilato praeside, mortuus et in sepulchro positus descendit ad inferos suos qui ibi eum diu expectaverant<sup>m</sup> eruere, et sic triumphata morte devictoque mortis auctore, resurrexit tertia die. Apparuit autem suis apostolis et aliis quibus placuit vivus et immortalis, et post haec per dies quadraginta sepius ad eos veniens et loquens de regno dei, multis et variis modis confirmavit animos eorum ad fidem suae resurrectionis.

18. Ad ultimum comedens cum eis praecepit eis per universum mundum ire, evangelium omni creaturae praedicare, omnes gentes in nomine patris et filii et spiritus sancti baptizare, praedixitque eos qui in se crederent [III] multa signa facere, super egros manus imponere et bene habere, demonia eicere, serpentes de corporibus infirmorum tollere, venenum si biberent non eis nocere.

von den Soldaten des Pilatus gekreuzigt ward.

16. Pilatus aber – um auf das oben Erwähnte zurückzukommen – sah den Wahnsinn der Juden und dass sie ihn aus Neid ausgeliefert hatten. Er antwortete ihnen, dass er in ihm keinen Grund fand, weshalb er ihn töten sollte, sondern dass er ihn, in dem keine Schuld wäre, vielmehr freilassen sollte.<sup>13</sup> Von ihrem überaus rasenden Bitten überwältigt, gab er dem Ersuchen der Wütenden endlich statt. Er befahl seinen Soldaten, Jesus zu ergreifen und, wie die Juden verlangten, zu kreuzigen.

17. Also hat der Herr um unseres Heiles willen unter dem Statthalter Pontius Pilatus gelitten, ist gestorben und ins Grab gelegt worden, ist hinabgestiegen in das Reich der Toten,<sup>14</sup> die Seinen, die ihn dort seit langer Zeit erwartet hatten, herauszuholen. Und nachdem so der Tod besiegt und der Urheber des Todes völlig geschlagen worden war, ist er am dritten Tage auferstanden.<sup>15</sup> Er ist aber seinen Aposteln als Lebendiger und Unsterblicher erschienen wie auch anderen, denen zu erscheinen ihm gefiel. Darauf kam er vierzig Tage lang häufig zu ihnen, redete auf viele und unterschiedliche Weisen vom Reich Gottes und ermutigte so ihre Geister zum Glauben an seine Auferstehung.<sup>16</sup>

18. Zuletzt hat er, da er mit ihnen speiste, ihnen aufgetragen,<sup>17</sup> durch die ganze Welt zu ziehen, das Evangelium einem jeden Geschöpf bekannt zu machen und alle Völker im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen. Er hat vorhergesagt, dass die, welche an ihn glaubten, viele Wunder tun würden, den Kranken die Hände auflegen und sie gesund sein würden, Dämonen austreiben und Schlangen aus

<sup>13</sup> Vgl. Joh 18,28; 19,4.

<sup>14</sup> Vgl. *Quicumque vult* und *Symbolum Apostolicum*.

<sup>15</sup> Vgl. *Quicumque vult* und *Symbolum Apostolicum*.

<sup>16</sup> Vgl. Apg 1,3.

<sup>17</sup> Es folgt eine Paraphrase von Mk 16,15; 17–18 und Mt 28,19.

l crucifigere L

m expectabant L

den Körpern der Kranken beseitigen würden. Und wenn sie Gift tranken, würde es ihnen nicht schaden.

[VI. Die Himmelfahrt Christi, seine Wiederkunft am Ende der Zeiten und das Endgericht]

19. Post haec benedixit eos ipsisque cernentibus caelos petiit, et naturam nostram quam pro nostra redemptione susceperat ad dexteram patris collocavit. Inde venturus est in fine saeculorum ad iudicandum universum mundum. Ad eius vero adventum omnes homines resurgere habent cum corporibus suis et reddaturi sunt de factis propriis rationem. Terminatoque universorum iudicio, hi qui mala fecerunt praecipitabuntur cum diabolo et angelis eius in ignem aeternum, eos autem qui bona fecerunt ducet secum cum magna gloria ad regnum caelorum.

19. Danach segnete er sie, fuhr unter ihren Blicken in den Himmel auf und stellte unsere Natur, die er um unserer Erlösung willen angenommen hatte, zur Rechten des Vaters hin. Von dort wird er am Ende der Zeiten kommen zu richten die ganze Welt. *Bei seiner Ankunft werden alle Menschen mit ihren Körpern auferstehen und über ihre jeweiligen Taten Rechenschaft ablegen.*<sup>18</sup> Und nach dem Ende des Gerichts über alle werden diejenigen, die Schlechtes getan haben, mit dem Teufel und seinen Engeln ins ewige Feuer hinabgestürzt. Diejenigen aber, die Gutes getan haben, geleitet er mit großem Ruhm mit sich ins Himmelreich.

---

<sup>18</sup> Vgl. *Quicumque vult.*